

„Habt ihr euch auch g'freut? Habt ihr auch g'hupt?“ Es muss wohl am Morgen nach dem nach dem WM-Finale 1990 gewesen sein, als ein etwa Zehnjähriger einem Freund und mir diese Frage stellte. Vor lauter Müdigkeit kam von seiner Begeisterung leider gar nichts rüber, jedes Wort war gedehnt und wirkte gelangweilt. Auch wir hatten das Finale gesehen. Aber unsere Leidenschaft für Fußball war nicht besonders groß, so dass der Tonfall der Frage auch zu uns gepasst hätte: „Habt ihr euch auch g'freut?“

Inzwischen mag ich Fußball zwar mehr; aber nach einem Sieg zum Auto rausgehen und hupen – das wäre immer noch nicht meins. Allerdings weiß ich auch sonst keine Freude, die mich zum Hupen bringen würde. Nicht bei der Geburt unserer Kinder, nach keinem wunderschönen Konzert und auch nicht beim Ende der Kontaktbeschränkungen habe ich das gemacht. Das mit der wirklich großen Freude ist nicht so einfach.

Umso spannender, dass die heutige Losung ganz allgemein zur Freude auffordert: „Freut euch und seid fröhlich in dem Herrn, eurem Gott.“ (Joel 2<sub>23</sub>) Warum? Gott verheißt den Menschen, dass sie nach einer Hungersnot wieder ausreichend Essen haben werden.

Und deswegen sollen sie sich freuen? Ja, das sollen sie. Denn sie haben gemerkt, dass manches nicht selbstverständlich ist.

Möglicherweise ist diese Sichtweise das, was mir und vielen anderen fehlt: Das Treffen mit Freunden, das Einkaufen in Läden und – wenn auch noch eingeschränkt – Feiern ... All das macht das Leben schön und lebenswert. Vielleicht lehrt uns diese besondere Zeit, was für *uns* nicht selbstverständlich sein sollte. Und dann kann das, was Gott uns schenkt, einen neuen Wert bekommen. Hupen werde ich deswegen immer noch nicht; aber das muss ich ja auch gar nicht. Allein ein anderer Blick genügt oft schon, um Gottes Segen um uns herum zu entdecken.

Und ganz ohne Fußballspiel ist die Antwort auf die Frage, ob ich mich auch freue, dann viel öfter ein eindeutiges „Ja!“

Bleiben Sie behütet

Ihr

Daniel Lischewski